

GESTRANDET IN WIEN



David Zink Yi,
© Stefan Altenburger,
Photography Zürich

Urzeitlicher Thrill im MAK: Der Peruaner David Zink Yi baut einen riesigen Ur-Kalmar

VON MARKUS MITTRINGER

Manganese Make my Colors Blue – David Zink Yi, in Peru geborener Künstler, der in Berlin lebt, setzt ein Übergangsmetall in den Titel zu seiner Personale in der MAK-Galerie. „Mangan“ geht auf das Altgriechische zurück und bedeutet: „Ich entfärbe wirklich.“ Tatsächlich hat das Metall beide Eigenschaften: Es färbt ebenso, wie es entfärbt. Farben mit Manganpigmenten aus Mangandioxid können 17.000 Jahre zurückverfolgt werden. Römer und Ägypter verwendeten Manganverbindungen in der Glasherstellung zur Färbung und Entfärbung. Spartaner nutzten manganhaltiges Eisenerz zur Herstellung ihrer Waffen. Manganverbindungen dienen in der Batterieherstellung als Oxidationsmittel, Farben beigemengt fungieren sie als Sikkativ, als Trockenmittel für ölhaltige Lösungsmittel. Der Einsatz des Metalls lässt sich bis in die Steinzeit zurückverfolgen.

„Steinzeitlich“ ist auch der *Architeuthis dux*, jener Riesenkalmars, der bis vor nicht allzu langer Zeit im Bereich des Fischerlateins angesiedelt war. Seeleute berichteten von Ungetümen, die ihre Schiffe in den Abgrund zogen, unzählige Literaten nutzten die Riesenkalmare, um Schauerhaftes zu illustrieren, das allzeit bereit ist, aus den Tiefen des Meeres emporzuschweben, um armen Seefahrern die Hölle deut-

lich auszumalen. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts weiß man, dass es die meterlangen zehnnarmigen Kopffüßler auch wirklich gibt, erste Lebendexemplare wurden erst in unseren Tagen gefangen, verendeten außerhalb ihres Lebensraumes aber binnen kurzem. Ihr Lebensraum ist viele hunderte Meter unter unserem angesiedelt. Es ist kalt dort und dunkel (was die riesigen Augen erklärt, Linsen, die auch noch das geringste restliche Licht aufzufangen imstande sind). Die für David Zink Yi aber wesentlichste Eigenschaft des Riesenkalmars ist seine bis heute ungebrochene Fähigkeit, Mythen zu bilden. Ein Arm nur, ein Teilstück des Tieres, vermag bis heute – allen je verschlungenen Meeresfrüchtetellern zum Trotz – tiefes Unbehagen auszulösen, führt alle Geschichten über Seeungeheuer zurück in die Gegenwart; lässt Kapitän Nemo, der in *20.000 Meilen unter dem Meer* unzähligen Architeuthisen begegnet sein muss, ebenso wieder auferstehen, wie er an den Heldenmut der frühen Naturforscher gemahnt und den Thrill in die Gegenwart holt, den die Wunderkammerobjekte wohl bei deren Besuchern ausgelöst haben müssen.

David Zink Yi hat für die MAK-Galerie einen Riesenkalmars gebaut: naturalistisch, zum Angreifen, in seiner Wirkung ebenso schleimig



Noch in Arbeit: Die Skulptur eines Riesenkalmars fertigt David Zink Yi exklusiv für das MAK.
© David Zink Yi/MAK

wie furchteinflößend – und kontrastiert das Untier dort mit nächtlichen Aufnahmen feingliedriger Zedern. Das Werk Zink Yis, geboren 1973 in Lima, Peru, umfasst Skulpturen, Installationen, Fotografien und Filme. Thematisch setzt sich Zink Yi mit universellen Fragestellungen zu Identität und Weltbild auseinander. Ausgehend von analytischen Gestaltungsprozessen formuliert er subtile Bestandsaufnahmen der Gesellschaft, die Brüche kultureller Codes widerspiegeln.

Fragmentarisch lässt er auch biografische Verweise und mythologisch besetzte Erzählbilder einfließen, die sich zu Szenarien zwischen Realität und Fiktion verbinden. David Zink Yi studierte von 1997 bis 1999 an der Kunstakademie München, von 1998 bis 2002 an der Universi-

tät der Künste Berlin, 2002/2003 war er Meisterschüler bei Lothar Baumgarten. Einzelausstellungen (Auswahl): Galerie Johann König, Berlin (2010); Kunsthalle St. Gallen (2009); Open Space – Art Cologne (2008), Museum Ludwig, Köln (2006); Kunstraum Innsbruck (2005).

AUSSTELLUNG DAVID ZINK YI. MANGANESE MAKE MY COLORS BLUE

Eigens für das MAK entwickelte David Zink Yi eine raumgreifende Skulptur aus Keramik nach dem Relikt einer Architeuthis, eines Urtieres des Meeres. Gleichsam als Pendant fungieren in der MAK-Ausstellung fotografische Nachtaufnahmen einer Zeder.

6. 10. 2010 – 6. 3. 2011
MAK-Galerie